

Direktormwohnung.

I. Rückblick und Ausblick.

Vom Herausgeber.

Ein entscheidungs- und arbeitsreiches Sommerhalbjahr liegt wieder einmal hinter uns. Es brachte uns die bisher höchste Besuchsziffer von insgesamt 67 Schülern und damit einen besonders starken „Schub“ Neuer. Naturgemäß war durch den Abgang einer großen Zahl alter Kameraden zu Ostern, und den Eintritt so vieler neuer Elemente die Schwierigkeit doppelt vermehrt, den alten mühsam gepflanzten und gehegten Korpsgeist von Wilhelmshof, sowie Sitten und Gebräuche, Disziplin, Dienstauffassung und Arbeitsordnung unverändert aufrecht zu erhalten. Mehr als ein Drittel aller Schüler mußten sich erst neu einleben, und die alten empfanden daneben die Lücken umsomehr, die durch das Scheiden der abgegangenen Kameraden gerissen waren. Einigen minder geeigneten und weniger strebsamen Leuten ward es unter solch schwierigen Verhältnissen und unklarer Stimmung im Kreise der jungen Kameraden leichter, sich vorübergehend durch Mörgelei und Anreiz zu oberflächlichem, ordnungswidrigem Wesen einen gewissen Einfluß zu verschaffen, der durch wiederholtes energisches Eingreifen erst gebrochen werden mußte. Eine unmittelbare oder mittelbare Folge hiervon ist die nicht geringe Zahl solcher, die mehr oder minder frei-

willig „ausscheiden“ mußten. Wir wollen und können nun einmal nicht eine laze, oberflächliche Auffassung von den Aufgaben und dem Dienstbetrieb der Deutschen Kolonialschule gelten lassen. Drückberger, Aneipgenies, liederliche und unlustige Nörgeler können wir nicht gebrauchen, weil solche Leute nirgends, am wenigsten aber in den Kolonien brauchbar sind und für Kulturaufgaben wie die Faust aufs Auge passen.

Umso erfreulicher war es dann zu sehen, wie mehr und mehr sich der gute Geist von Wilhelmshof in strengem Pflichtgefühl, Arbeitsfreudigkeit und frischem, edlem Sinn zur Vorherrschaft durchrang, so daß wir mit Dank und Befriedigung schließlich auf diesen teilweis recht „heißen“ Sommer zurückblicken konnten.

Eine besonders freundliche Erinnerung wird uns aus dem verflossenen Halbjahr nachbleiben von der Feier des Stiftungsfestes. Aus mancherlei Gründen mußte sie vom üblichen 23. bezw. 29. Mai verschoben werden, und fast schien es, als würde aus dem „Verschoben“, ein „Aufgehoben“. Aber dank der frischen, fröhlichen Anregung und unermüdlchen Vorbereitung einiger waderer Kameraden kam sie am 5. Juli doch noch zu stande. Ein Ausflug nach dem Hanstein, bis Werleshausen auf Leiterwagen und mit Musikbegleitung unserer, allmählich zur Haus- und Hofkapelle von Wilhelmshof gediehenen, trefflichen Stadtkapelle, bot reiche Abwechslung. Ein fröhlicher, aber teilweis recht anstrengender Marsch durch den Wald auf schier afrikanischen, kaum gebahnten Pfaden führte zur „Junkerkuppe“, wo ein willkommenes Frühstückspicknick uns mit Speise und Trank erquickte. Kaffeetrinken, Spiel, Gesang und Tanz, nebst dem unnermeidlichen Photographieren, füllten dann die weiteren Nachmittagsstunden voll heiteren Frohsinns aus. Den Glangpunkt bildete endlich nach Einbruch der Dunkelheit ein höchst gelungenes Feuerwerk mit Beleuchtung der alten Burgtrümmer, die wir dank der Vollersehung etlicher Kameraden auf dem Rückmarsch zu Tal in voller Schönheit genießen konnten. Mit frohem Gesang und frischen Weisen gings dann hinab zum Bahnhof Werleshausen, bei Fackelbeleuchtung durch die stockdunkle Nacht. Harmonisch klang schließlich die harmonisch verlaufene Feier um Mitternacht aus in Zapfenstreich und Abendsegen auf dem Außenhof.

Wiederholt brachte uns dieser Sommer den Besuch lieber alter Kameraden, die es zu unserer Freude immer wieder herzieht — darunter auch unserer glücklich aus Südwestafrika, mit neuen Plänen trotz der Kriegsläufe heimgekehrter Harry Wolff.

Abschiedsfeier und Erntefest machten dann den festfrohen Abschluß der Sommerarbeit am 1. und 2. September vor den Ferien. Wir konnten mit besonders kräftigem Dankgefühl an die wohl und ungewöhnlich früh geborgene Ernte denken. Trotz der Bauunruhe waren es fröhliche Feiertunden am Nachmittag des Sedantages, die uns mit den Land- und Gartenarbeitern bei Kaffee, Tanz und Abendessen, schließend mit Beleuchtung des Innenhofes, vereinten. Da der sonst übliche Ball diesmal zu vieler Befriedigung ausfiel,

kam auch die eigentliche Erntefeier mehr zu ihrem Recht. Und wir hatten allen Grund zu solch dankbarer Feier, da unsere Ernteerträge nach der dreimonatlichen Dürre immerhin noch über Erwarten günstig ausgefallen sind.

Bei der Abschiedsfeier am 1. September schied wieder eine stattliche Reihe lieber Kameraden aus unserer Mitte. Mit diesen sind nun bereits 92 junge Männer aus unseren Toren gezogen, die mit dem festen Vorsatz hinausgingen, sich über See tüchtig zu bewähren im Sinne unseres Wahlpruchs: „Mit Gott für Deutschlands Ehr'“. Diese sind alle draußen oder doch nur vorübergehend noch bezw. wieder in der Heimat. Fürwahr, ich glaube, wir dürfen ohne Ueberhebung stolz sein auf diesen Anfangserfolg der ersten fünf Jahre von Wilhelmshof. Genau 200 Schüler wurden bis zu diesem Sommer in die Deutsche Kolonialschule aufgenommen. Davon erwiesen sich als körperlich mehr oder weniger untauglich 4, gestorben sind 4 (v. Bilfinger, Hartmann, v. Girardi, Kemmerich; letzterer unerwartet schnell, vgl. Nachruf Seite 12.), und zwar nicht überm Meer, sondern in der deutschen Heimat, während 37 als ungeeignet vorzeitig wieder entlassen werden mußten, bezw. sich selbst als ungeeignet erkannten, und 63 gehörten am Ende des Semesters noch zu uns. Welche Fülle von verschiedenen Lebensschicksalen, =erfahrungen, =hoffnungen, =enttäuschungen, aber auch =erfolgen liegt doch in diesen Zahlen beschlossen! —

Auch in diesem Sommer wieder hat sich die bemerkenswerte Erscheinung gezeigt, daß wir trotz einer stattlichen Zahl von Abgehenden, die wir in Ehre und mit Empfehlung (mit Prüfungszeugnis und Abgangszeugnis) entlassen konnten, wieder nicht im Stande waren, alle günstigen Stellenangebote für Schüler der Deutschen Kolonialschule auszunutzen. Nach Kamerun gingen Tesmann und Kettner, nach Brasilien Burthardt, nach Mexiko Klimowitz, nach Ostafrika Gerth, nach Südwestafrika Bergstedt, nach Paramaribo Feldmann, Wachner nach Brasilien außerdem nach Singapur Katenkamp, nach Kanada Grün und nach Argentinien Weißner und von Beißel, dem vom Holz bald nachfolgen will und Buchholz nach Samoa. Daneben aber lagen noch mehrere Angebote aus Kamerun und Neu-Guinea vor, für die wir leider Niemanden von den Unseren empfehlend in Vorschlag bringen konnten, da einige der Abgegangenen erst noch ihrer Dienstpflicht genügen müssen oder verständigerweise noch in anderen landwirtschaftlichen Betrieben ihre Ausbildung vervollkommen wollen.

Dies ereignisreiche Sommerhalbjahr hat uns auch einen weiteren Fortschritt, wie wir hoffen, in der inneren Organisation gebracht, dadurch daß von dem derzeitigen Ehrenrat eine sorgsame, zusammenfassende Aufstellung gemacht worden ist von allen geschriebenen und ungeschriebenen Bestimmungen, Sitten, Gewohnheiten und Einrichtungen in Wilhelmshof zu gunsten einer geordneten und behaglichen Lebensgemeinschaft hier in unserem Kreise.

Dieser codex Wilhelmiticus soll dann namentlich den Neueintretenden zur Handreichung dienen und ihnen durch einen „Einführer“ oder „Sprecher“ in einigen kameradschaftlichen „Instruktionsstunden“ vermittelt werden, wie sich ja schon vor mehreren Semestern das Bedürfnis für eine derartige Einführung in Geist und Ordnung von Wilhelmshof als wünschenswert erwies. In Verbindung damit ist dann auch die altgeplante Angelegenheit des Alten=Herren=Verbandes und der Unterstützungskasse in festere Bahnen geleitet durch Feststellung der Punkte, die nach den bisherigen langwierigen Verhandlungen als zunächst nötig und zweckentsprechend erschienen.

Die jetzt im Herbst abgegangenen Kameraden haben wiederum ihren Dank und ihr Angedenken „verewigt“ durch Stiftung eines schönen Sinnkruges, zur Zierde für den in der Entstehung begriffenen neuen Gesellschaftssaal. — Die immer erneuten Beweise dankbarer Anhänglichkeit und regen Zugehörigkeitsgefühls der alten Kameraden, die ihre Zeit in Wilhelmshof als eine glückliche und gesegnete erkennen, sind für uns Alle eine herzliche Freude, eine kräftige Stärkung und eine wertvolle Ermutigung in der unentwegten Arbeit in der bisherigen Richtung.

Stattlich und schön ragt bereits der Neubau hinaus ins traute Werratal; schon von der jetzt erreichten Höhe aus zeigt sich ein entzückendes Bild dem Beschauer, das hoffentlich noch viele neue und kommende Geschlechter junger Wilhelmiter erfreuen und ihnen in deutschem Heimatsgefühl das Herz erheben wird, möge vor Allem aber der gute Geist der „Alten“ und Treuen darin stark bleiben und kräftig walten! Möge mehr und mehr sich wirksam zeigen der Geist, der in Sinnbild und Spruch zum Ausdruck gebracht werden soll, wenn wir die Turn- und Reithalle neu zierten als inneren Wandschmuck an den beiden Giebelseiten mit den Liedversen des deutschen Liedes:

Ach Gott, thu' erheben	Laß' Kraft mich erwerben
Mein jung Herzensblut	In Herz und in Hand
Zu frischem freud'gem Leben,	Zu leben und zu sterben
Zu freiem, frommem Mut.	Fürs heil'ge Vaterland.

Darüber das vierfache F des deutschen Turnerkreuzes, darunter ein Wappenschild mit dem Deutschen Ordenskrenz und dem Reichsadler im Herzschild. An der gegenüberliegenden Seite dann die ad usum delphini d. h. für den Bedarf des Kulturpioniers, etwas frei veränderten Verse des Schiller'schen Reiterliedes — rechts und links davon, zugleich als vielsagende Mahnung auch für die rechte Kunst des Lebens und Wirens, Sattel und Sporen, Zaum und Peitsche —:

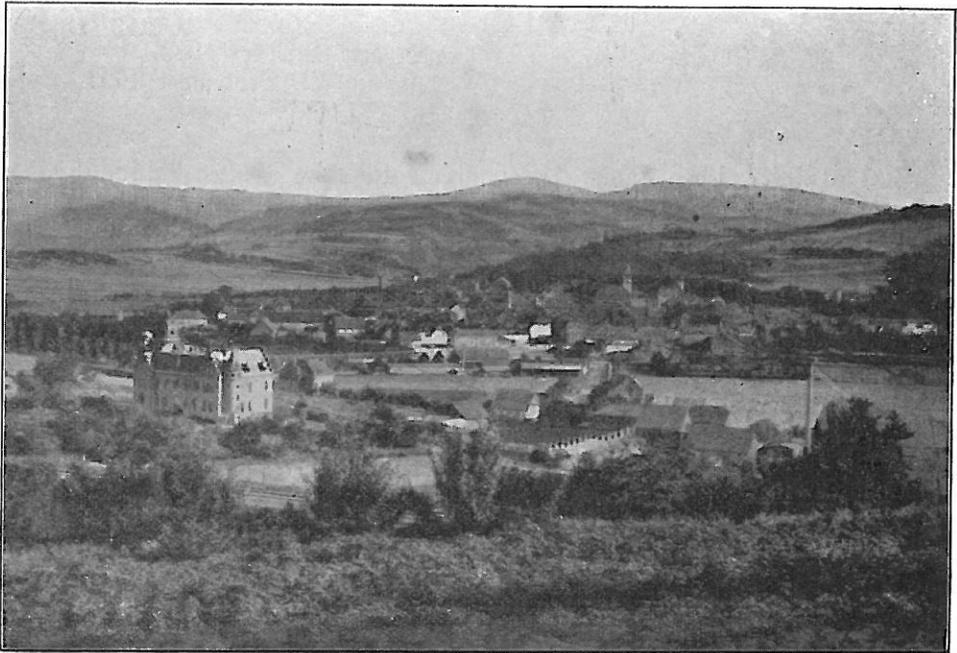
„Wohlauf Kameraden auf's Pferd, auf's Pferd
In die Welt, in die Freiheit gezogen!
Da draußen, da ist der Mann noch was wert,
Da wird das Herz noch gewogen.“

— Worte und Sinn, wie sie bereits aus den ersten Veröffentlichungen zur inneren und äußeren Begründung der Deutschen Kolonialschule vom Herausgeber betont wurden, und darum auch die Schlußworte des Reiterliedes als kräftig mahnender tief ernster Spruch darunter:

Und sehet ihr nicht das Leben ein — Nie wird euch das Leben gewonnen sein!

Ja, ihr Kameraden daheim und überm Meer, das sei und bleibe unsere Lebensmahnung und Lebensweisheit, daß wir uns in Ehren bewähren vor Gott und aller Welt!

Und sehet ihr nicht das Leben ein,
Nie wird euch das Leben_gewonnen_sein!
Fab.



Blick auf Witzhenhausen und das Werratal.